

ANDACHTSBILDER

2009 © Franz Wassermann www.mylivingroom.org

Andachtsbilder sind im 13. Jahrhundert aufgekommen und dienten der persönlichen Andacht. Es waren v. a. Darstellungen gebräuchlich, die das Gemüt des Betrachters ansprechen sollten. „Die Entstehung der Andachtsbilder geht zurück auf die Ausbreitung der Mystik und Volksfrömmigkeit, die Christus nicht mehr vorrangig als strahlenden Sieger und König, sondern als Leidenden betrachteten und eine innerliche Beziehung zu erreichen suchten.“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/Andachtsbild>, 10.11.09)

Projektbeschreibung

Die Idee für das Projekt **ANDACHTSBILDER** habe ich ausgehend von meinem 2008 im öffentlichen Raum realisierten Kunstprojekt **NARBEN** entwickelt. Der historische Bildtypus der Andachtsbilder, der primär religiös konnotiert ist, wird in der Werkgruppe **ANDACHTSBILDER** verfremdet und von der religiösen Ebene auf die soziale Ebene verschoben: Das Andachtsbild wird im Kontext meiner Arbeit zum Bild einer verinnerlichten Andacht, die sich auf Themen aus dem Leben und auf das Leiden bzw. die Passion von Überlebenden bezieht.

Umsetzung

Für **NARBEN** suchte ich Alltagsgegenstände von Menschen, die sexualisierte Gewalt als Kind oder Jugendliche/r erfahren haben. Von den Überlebenden wurden mir Alltagsgegenstände (z.B. Spielzeug, Briefe) geschenkt und zur weiteren künstlerischen Verwendung zur Verfügung gestellt. Diese Alltagsgegenstände fungierten als Stellvertreter und Platzhalter der Betroffenen in der Öffentlichkeit.

Im Rahmen des Projektes **ANDACHTSBILDER** wurden diese Gegenstände von mir fotografiert und zu einer Fotoserie ausgearbeitet. Es ist geplant, die Sujets auf Veloursteppiche z.B. in der Größe 70 x100 cm zu übertragen. Die Auswahl dieser Heimtextilie als Trägermaterial spiegelt die Realität rund um sexualisierte Gewalt wider: Nicht der böse, unbekannte Mann mit der Schokolade ist der Triebtäter. 95% der sexualisierten Gewalt finden zu Hause bzw. im nahen Umfeld statt.

Aus dieser Tatsache entsteht auch die Ambivalenz in der Beziehung des Opfers zum Täter, da es sich beim Täter meistens um einen Menschen handelt, den man liebt und von dem man abhängig ist – ein Dilemma, das auch in der schmerzhaften Aufarbeitung wieder auftaucht. Wenn etwa das Opfer in der Therapie einen Abschluss bzw. eine Befreiung versucht, indem es Gegenstände aus seiner Kindheit verbrennt, wegwirft oder begräbt, beinhaltet all diese Rituale oft auch das Gefühl, einen Teil von sich selbst abwerten und vernichten zu müssen.

Durch das Weggeben bzw. Verschenken des Alltagsgegenstandes im Rahmen des Kunstprojekts **NARBEN** vollzogen viele der Überlebenden das Ritual des sich nochmals daran Erinnerns und des bewussten Weggebens ihrer Vergangenheit, also den Versuch eines rituellen Abschlusses, der aber in diesem Fall nicht eine Vernichtung beinhaltet, sondern eine Wertschätzung – da ihr Schicksalsträger nun zu einem Kunstwerk transformiert wurde. Dies geschah, indem die Gegenstände in der Installation **DER SCHWARZE RAUM** beim Projekt **NARBEN** Verwendung fanden. Jetzt sollen sie ein weiteres Mal Wertschätzung erfahren, indem sie im Zuge des geplanten Projektes zu **ANDACHTSBILDERN** transformiert werden.